

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Film-Lieblinge

BiOX-Aktiengesellschaft

Mannheim, 1950

So ein Film-Kitsch

[urn:nbn:de:bsz:31-362318](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-362318)

lich feinhäutige, der Reihe nach übereinandergegossene fotografische Schichten, von denen eine jede auf chemischem Wege für ein bestimmtes Gebiet von Lichtwellenlängen empfindlich ist und außerdem sogenannte „Farbstoffkomponenten“ enthält, aufgetragen sind. Ins Farbliche übersetzt, heißt das mit anderen Worten: Eine obere Schicht ist blaulichtempfindlich und enthält die Komponenten eines Gelbfarbstoffes, die mittlere Schicht ist grünlichtempfindlich und enthält Purpurkomponenten, während die dritte Schicht rotlichtempfindlich ist und Blaugrünkomponenten aufweist.

Von der grauen Theorie, die gar nicht so grau ist, zur Praxis: Eine Landschaft etwa mit blauem Himmel, grüner Wiese und roten Blumen, die mit Agfacolorfilm aufgenommen wird, erscheint zunächst komplementärfarben: Der blaue Him-

mel ist in der blaulichtempfindlichen Schicht gelb, die grüne Wiese in der grünlichtempfindlichen Schicht purpurn, die roten Blumen sind in der rotlichtempfindlichen Schicht blaugrün. Man sieht: Die Naturfarben werden gegenfarbig.

Und wie wird alles wieder „natürlich“? Ganz einfach: Wird dieses gelb-purpur-blaugrüne Negativ auf einem der Wirkung nach ebensolchen Positivfilm kopiert, entstehen zu den Negativfarben wieder deren Gegenfarben: Der gelbe Himmel des Negativs wird im Positiv wieder blau, die purpurne Wiese wieder grün und die blaugrünen Blumen erscheinen schließlich wieder rot . . . Zauberei?

Nein! Gemeisterte Filmtechnik durch die Chemie! Darüber hinaus: Triumph des menschlichen Geistes im Dienste des Filmpublikums in aller Welt.

SO EIN

Film-KITSCH

Manche heulen darüber vor Rührung. Andere rümpfen die Nase. Das ist das Geheimnis des Filmkitschs. An dieser Tatsache gibt es nichts zu deuteln. Oder doch? Das ist das Sonderbare.

Dem filmischen Druck bittersüßer Liebe oder schmerzlicher Abschiedsszenen auf die Tränenrüse kann niemand im Dunkel des Kintopps widerstehen. Wer das behauptet, lügt. Oder er ist keiner menschlichen Regung mehr fähig. Oder der Filmkitsch war nicht echt genug.

*

Der Kitsch packt alt und jung, arm und reich, Intellektuelle und Zuschauer einfacheren Gemüts. Allen schüttelt er die Tränen heimlicher Rührung aus den Augenwinkeln; wenn es hell wird, ist der Spuk vorbei.

*

Die meisten wollen es nicht wahr haben. Das ist ihr gutes Recht. Aber wohin kommen wir da? Was macht die Taschentuchindustrie ohne den Filmkitsch? Er biegt das Leben so zurecht, wie wir — sagen wir die meisten — das Leben ersehnen. Mit Herz und Schmerz.

*

Mit anderen Worten: Hat der Filmkitsch nicht seine Daseinsberechtigung? Erreicht er nicht sein Ziel? Wühlt er nicht die Menschen auf? Zugegeben: Ja! Aber er verfälscht uns das Leben.

Was ist das Schlimme am Filmkitsch? Es gibt Leute, die damit spekulieren. Der moderne Filmkitsch ist zu geschäftstüchtig. Der alte — so in den zwanziger Jahren — entstand aus Überzeugung. Das ist der Unterschied.

*

Deshalb sind wir gegen den Filmkitsch von heute. Er ist zu absichtsvoll. Und die Absicht verstimmt.

*

Das Publikum sollte hier unterscheiden lernen. Und sich danach richten. Im übrigen wird es dann sehr oft erstaunt feststellen können, daß das, worüber ihm die Tränen fließen, gar kein Filmkitsch war. Sondern etwas Ergreifendes. Das gibt es.

*

Den modernen Filmkitsch soll die verehrte Filmbesucherschaft auch weiterhin beim rechten Namen nennen.

*

Schade, daß die Geschäftemacher uns den guten, alten Filmkitsch so verhunzt haben! Wirklich schade.